

Prof. Dr. Petra Milhoffer

„Jedes Kind lernt anders.“

Je mehr Erfahrung Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern mit Kindern gesammelt haben, desto genauer wissen sie eigentlich, was das heißt: **„Jedes Kind lernt anders.“** Das ist letztlich eine Binsenweisheit.

In der Persönlichkeit von Kindern mischen sich von Geburt an aktiv angeeignetes Wissen und Sinneseindrücke mit den ihnen gewährten und ihnen zugemuteten Sozialerfahrungen. Am treffendsten hat der populäre Neurobiologe Gerald Hüther das ausgedrückt, wenn er sagt: „Das Gehirn ist ein soziales Organ“.

Die Persönlichkeit und damit das Einzigartige jedes Menschen entwickelt sich dadurch, wie die Umwelt auf die emotionalen Grundbedürfnisse bereits des Neugeborenen reagiert und welche intellektuellen und sinnlichen Lernangebote sie für das kleine Wesen bereit hält.

Kinder wollen als unverwechselbare Personen mit unterschiedlichen Neigungen und Vorlieben, Vorbehalten und Ängsten wahrgenommen werden. Das kann nicht oft genug wiederholt werden. Jedes Kind ist etwas Besonderes und möchte als solches erkannt und geschätzt werden.

Das einzelne Kind – es ist immer ein Junge oder ein Mädchen, es kommt aus einem privilegierten oder weniger privilegierten Haushalt, aus einer Eineltern-, Groß- oder Patchworkfamilie, hat wenige oder viele Geschwister, besucht einen Kindergarten oder wächst zu Hause auf, hat die deutsche Sprache als Muttersprache oder als erste Fremdsprache, hat gesundheitliche Belastungen zu ertragen, und, und, und ...

Wie also dem einzelnen Kind mit den Lern- und Förderangeboten in Kindergarten und Schule gerecht werden?

Es reicht nicht, Kinder nach „Lerntypen“ zu klassifizieren und entsprechende methodische Schubladen vorzusehen. Es reicht nicht, Kindern bei vorgegebenem gleichem Lernangebot unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten zuzubilligen. Es ist auch keine Lösung, einige eine Klasse wiederholen oder andere eine Klasse überspringen zu lassen.

Wirksame Pädagogik, die dem Individuum gerecht werden will, versichert sich der Ergebnisse der Hirnforschung, die die neurophysiologischen Wechselwirkungen von Lernwillen, Lernmotivation, Lernangeboten und Lernerfolgen erklären kann und diese Wechselwirkungen in ihrer individuellen Einzigartigkeit erfasst.

Für eine gute Pädagogik geht nach diesen Erkenntnissen kein Weg daran vorbei, das Bedürfnis des Kindes nach Geborgenheit, Sicherheit und persönlicher Wertschätzung zu beachten, an dem Vorwissen und den Vorerfahrungen des einzelnen Kindes anzuknüpfen, das Kommunikationsbedürfnis von Kindern ernst zu nehmen, ihre Neugier und ihren Explorationsdrang anzuerkennen, Lernangebote für alle Sinne bereitzustellen, sowie ihre Eigenaktivität zu fördern.

Nur so werden Leistungsmotivation und Selbstvertrauen nachhaltig gestärkt, werden positive Lernhaltungen aufgebaut und damit die sozialen, intellektuellen und praktischen Kompetenzen von Kindern gefördert und optimiert.

Welche Faktoren dabei bedacht werden müssen, und wie Kinder entsprechend ihrem Alter reagieren, wird in meinem Vortrag Thema sein.

Möglicherweise fühlen Sie sich in vielen ihrer Einsichten und Erkenntnissen durch meine Ausführungen bestätigt. Es kann aber auch sein, dass meine Informationen ihren Blick für das einzelne Kind sensibilisieren, und ihnen einen Ansporn dafür geben, ihre Methodik zu erweitern und schon den Kleinsten noch mehr Leistungsfähigkeit und Lernkompetenz als bisher zuzutrauen.

Ich freue mich auf den Dialog.

Die **Referentin** ist Professorin an der Universität Bremen. Ihr Forschungs- und Arbeitsschwerpunkt liegt auf dem Gebiet „Erziehungswissenschaften und Grundschulpädagogik“. Aus ihren Erfahrungen durch Forschungsaufenthalte in Holland, Dänemark, Frankreich und Kanada hat sie Schlüsse für die Pädagogik an deutschen Schulen gezogen, die sie an diesem Abend mit Beispielen und Forderungen belegen wird.

Kontakt

PROF. DR. PETRA MILHOFFER, Universität Bremen FB 12, Postfach 330 440, 28334 Bremen,
Tel.: (04 21) 2 18 – 6 94 14, E-Mail: milhoffer@uni-bremen.de